



Abend-

Zeitung.

220.

Freitag, am 13. September 1822.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
 Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (26. Heft).

Joachim Appelman,
 Bürgermeister zu Stargard.

Eine Geschichte aus dem sechzehnten Jahrhundert.
 Mitgetheilt von Fr. Laun.

Heiter blickte der Himmel durch die klaren Fenster des reinlichen Wohngemaches, in welchem so eben der wackere Bürgermeister Joachim Appelman den Mittag des Geburtstages seiner geliebten Hausfrau, an deren Seite, still und fromm zu feiern gedachte. Dreißig Jahre noch wie heute! rief er aus, den blanken, silbernen Becher ihr zureichend. Aber Frau Ursula wehrte den Wein von sich ab und sprach: Nein, mein theurer Schatz, lieber den heutigen Tag nie wieder erleben, denn also, noch ein einziges Mal!

Ursula! rief der Bürgermeister mit mildem Ernste und hob den Zeigefinger auf. Solltest Du nicht Dank sagen dem Herrn, daß er uns Beide, bei mancherlei Leiden und Gefahren, so wohl und rüstig erhalten hat?

Sie aber seufzte: Ach, muß es die Mutter nicht im Innersten schmerzen, daß der leibliche Sohn mit ihr unter demselben Dache lebt und doch nicht einmal den Tag ihrer Geburt neben ihr zubringen darf; daß er, gleich einem reisenden Thiere, in engem Verwahrsam gehalten wird!

Und wen, mein Kind, wen trifft die Schuld, daß dem also ist, mich oder die Handel unseres

Sohnes? Sollte ich ihn gar der Gerechtigkeit verfallen lassen? Denn daß er einem Kaufmanne von Frankfurt, der seines Handels halber hier verweilte, nach dem Leben getrachtet, ist außer Zweifel.

Frau Ursula ängstete sich sehr, als sie das vernahm, was ihr bis dahin verborgen gehalten worden. Sie rief: Großer Gott! als Du mir diesen Sohn schenkest, brachte ich dir so aufrichtigen Dank, ließ auch nicht ab von den Dankopfern, als meine Hoffnungen mit seinen Jahren immer höher stiegen. Und nun stehe ich auf dem Punkte, wo ich dich um einen seligen Tod für ihn ansehen möchte! —

Nicht das, mein Herz! Dem Frevel, den er vorhatte, ist bereits gewehret. Der fremde Kaufmann hat sich gestern schon wieder hinweggegeben und heute soll auch unser Joachim der Haft entlassen werden.

Sein Grund aber zu so gottlosem Vorsatz? fragte die Mutter.

Ist, daß jener der Bräutigam worden einer Jungfrau aus besagtem Frankfurt, der einzigen Tochter einer dortigen Rathsperson, Namens Ulrich Spranger, der auch unser Joachim, als er daselbst auf der hohen Schule war, mit Liebe zugethan gewesen.

Wenn er nur endlich einmal zurückkommen wollte von seinem wilden Sinne! seufzte Frau Ursula.

Wird auch vielleicht noch geschehen, mein Kind! tröstete der Vater. Uebrigens haben wir es nicht